

Sylvia Näger

# Literacy

Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur

HERDER

FACH  
WISSEN  
KITA



Sylvia Näger

# Literacy

**Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und  
Schriftkultur**



# Impressum

Überarbeitete Neuausgabe

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2013

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung:

Schwarzwaldmädel, Simonswald

Umschlagfoto: © Fotosearch

Fotos im Innenteil: Hartmut W. Schmidt, Freiburg

ISBN (E-Book) 978-3-451-80020-7

ISBN (Buch) 978-3-451-32438-3

*Dieses Buch widme ich meiner Mutter.  
Sie war die verlässlichste und liebste Vorleserin meiner  
Kindheit.*

*Durch ihre Leselust hat sie mir früh vermittelt,  
dass Leben und Abenteuer, Fantasie und Weltwissen  
in der Literatur zu finden sind.*

# Inhalt

## **Vorwort**

### **1 Was ist Literacy?**

Zum Begriff Literacy  
Entwicklung früher Literacy-Erfahrungen  
Welche Wege führen zu Literacy?

### **2 Mit offenen Ohren - Zuhören und Wahrnehmen**

Sprachverstehen und Sprachbewusstsein  
Akustische Wahrnehmungsspiele

### **3 Reim und Rhythmus - Speichermedien für Sprache**

Rhythmus und Klang in Versen, Reimen und Gedichten  
Reime in Bewegung  
Gedichte in der Kita

### **4 »Noch eine Geschichte bitte!«**

Vorlesen: erste Begegnungen mit Schrift- und Buchkultur  
Die Stimme: das Kostüm des Vorlesers  
Worauf es beim Vorlesen ankommt

### **5 Ein Bild vor Augen, eine Geschichte im Ohr**

Lernchance Bilderbuch  
Bilderbücher dialogisch lesen und betrachten  
Bilderbücher als Texterfahrung  
Textfreie Bilderbücher  
Allererste Bilderbücher für Kinder unter drei Jahren  
Wortlos sprachintensiv: Das Wimmelbuch  
Sachbücher

Bildwörter-Bücher  
Bilderbücher in zwei oder mehreren Sprachen  
Illustrierte Liederbücher

## **6 »Und dann traf der Kobold das kleine Huhn«**

Erzählimpulse im Kita-Alltag  
Erfahrungen mit dekontextualisierter Sprache sammeln  
Die Struktur einer Geschichte erfassen  
Exkurs: Die Sprache der Märchen  
Sprachanregende Rituale, Aktionen und Spielideen  
Methodische Hilfsmittel für kleine Geschichten

## **7 Bilderbuchkino, auditive Medien, CD-ROM und Apps**

Literale Anregungen durch audiovisuelle Medien  
Wie Tonträger zum Sprechen motivieren können  
CDs und Hörbücher selbst gestalten  
Bilderbuchkino  
Bilderbuch-Verfilmungen  
Ein Film, der zum Erzählen anregt  
CD-ROMs  
Bilderbuch-Apps

## **8 »Ich bin der Kasper und du das Krokodil«**

Spiel und Theater mit Bilderbuch, Buchstaben und Worten  
Szenische Sprach-Spiele  
Figurentheater, Finger- und Reimspiele  
Ein Gedicht als Drehbuch  
Literacy-Aktivitäten im Rollenspiel

## **9 Logos, Piktogramme, Bilderschriften ...**

Von Zeichen umgeben  
Zeichen entdecken und erforschen  
Eigene Zeichensysteme entwickeln  
Noten - das Geheimnis schwarzer Punkte  
Brailleschrift - Zeichen mit den Fingerspitzen lesen

Bilderschriften alter Kulturen  
Experimentieren mit Bliss-Symbolen  
Schriftzeichen unterschiedlicher Kulturkreise

## **10 Buchstaben, Worte und Sätze ...**

Kinder auf dem Weg zur Schrift  
Die Stufen des Schreiblernprozesses  
Für eine positive Fehlerkultur  
Die Schreibmotorik erproben  
Buchstaben entdecken  
Den eigenen Namen schreiben  
Worte schreiben und lesen  
Anders schreiben  
Schreibimpulse in Bilderbüchern  
Schriftsprache als Thema im Bilderbuch  
Comic-Figuren zum Sprechen bringen  
Briefkultur

## **11 Ein literarisierendes Klima in der Kita schaffen**

Der Buch- und Medienbestand  
Nutzung und Präsentation  
Die Rucksackbibliothek  
Gemeinsame Rituale  
Der Welttag des Buches  
Die Buchausstellung  
Die öffentliche Bibliothek  
Literacy-Projekte

## **12 Auswahlbibliographie**

Bücher und andere Medien für Kinder  
    Bücher zum Vorlesen  
    Kommunikativ sprachanregende Bilderbücher  
    Lyrik im Bilderbuch  
    Wimmelbücher  
    Sachbilderbücher

Bildwörter-Bücher

Bilderbücher in zwei oder mehreren Sprachen

Illustrierte Liederbücher

CDs:

Hörspiele - Kino im Kopf

Hörbücher - Vorlesen lassen

Lyrik für Kinder: Anthologien und CDs

Bilderbuchkino

Bilderbuch-DVDs

CD-ROMs - Softwaretitel für Kinder

ABC-Bücher

Brief- und Buchkultur in der erzählenden Kinderliteratur

Fachliteratur

# Vorwort

## **mein ABC**

*Ich lernte lesen auf Leibnitz Keksen  
und fütterte  
die Lieblingspuppe  
mit warmer  
Großbuchstabensuppe.  
Ich schrieb deinen Namen  
aus Russisch-Brot  
und aß dich auf.  
Aus Hungersnot.*

la\_paula

Diese Lyrik, verfasst von einer jungen Frau, vermittelt:  
Literacy hat ihre Wurzeln tief in den Tagen unserer  
Kindheit.

Ein literarisches Klima in der Kita weist Kindern den Weg  
zu Sprache, Schrift und Lesen – das Aufwachsen mit  
Geschichten, Büchern und intensiver sprachlicher  
Interaktion trägt maßgeblich dazu bei, Kinder in ihrer  
Sprach- und Literacy-Kompetenz zu stärken. Erzieherinnen  
und Erzieher sind die Lotsen auf dem Weg zur Sprache und  
in die Bücherwelt.

Kinder brauchen anregende Begegnungen mit Schrift und Zeichen, die die Welt bedeuten; sie brauchen alle Arten von Büchern und Printmaterialien. Und vor allem brauchen sie zuverlässige Vorleserinnen und Vorleser, die für sie die schriftliche Sprache in eine mündliche zurückverwandeln und sie motivieren, die Bedeutung von Geschichten gemeinsam sprachlich auszuhandeln.

Kindern frühzeitig eine literarisch anregende Umgebung zu bieten, sie zu Lesefreude und Lesemotivation zu führen bedeutet, ihre Bildungschancen mitzugestalten und stellt einen Beitrag zur Sprach- und Lesekultur unserer Gesellschaft dar.

Vor diesem Hintergrund vermittelt dieses Buch das Wesen des Begriffs Literacy, indem es aufzeigt, dass ein sprachlich reflektiertes und literal geprägtes Klima in der Tageseinrichtung Kinder unterstützt, die Struktur der Sprache zu lernen und erfolgreich anwenden zu können. Es zeigt die Verbindungswege zwischen der gesprochenen Sprache und der geschriebenen Sprache auf und unterstreicht die Bedeutung, Kindern früh den Zugang zur Schrift- und Buchkultur zu eröffnen. Dabei wird deutlich, dass die Ermöglichung einer frühen Begegnung mit Schriftsprache Bestandteil sprachlicher Bildung ist und keine Frühalphabetisierung bedeutet.

Da drei- bis sechsjährige Kinder auf ihre Art großes Interesse an Lesen und Schrift zeigen und der

Schriftspracherwerb ein Entwicklungsprozess ist, der bereits lange vor der Einschulung beginnt, ist es wichtig diese frühe Motivation aufzugreifen. Im Vordergrund stehen dabei das individuelle Interesse an Zeichen und Schrift und der kreative und spielerische Zugang zum Schreiben.

Große Bedeutung kommt dabei der entwicklungsgemäßen Gestaltung dieser im Alltag integrierten Bildungsaufgabe zu. Erlernen Kinder Deutsch als Zweitsprache, brauchen sie eine Sprach- und Literacy-Bildung, die ihre Situation mit einbezieht. Wie dabei mit intensiven lyrischen Erlebnissen und erstsprachlichen Literaturerfahrungen eine Wertschätzung der Erstsprachen vermittelt werden kann, wird ebenfalls in den Blick genommen.

Frühe Erfahrungen mit unterschiedlichen Facetten von Lese-, Erzähl- und Schreibkultur fordern Kinder heraus, sich selbst als sprechende, zuhörende, erzählende, lesende und schreibende Person zu erleben. Das Buch vermittelt die Vielfalt der Methoden und die Bedeutung qualitativ hochwertiger Materialien, die Kindern anregende Erlebnisse mit Sprache und Literacy ermöglichen.

Wenn sich Kinder und Erwachsene gemeinsam mit Freude und Forschergeist auf den Weg zu Sprache und Schrift machen, sind dies beste Voraussetzungen dafür,

dass sprachliche Bildung und Literacy in allen  
Bildungsbereichen gelebt und erlebt wird.

Freiburg, im April 2013

Sylvia Näger



# 1

Was ist Literacy?

## In diesem Kapitel erfahren Sie

- welche Grundfertigkeiten und Fähigkeiten unter Literacy zu verstehen sind
- wie sich frühe Literacy-Erfahrungen entwickeln
- welche Aspekte Literacy-Erziehung in Kindertageseinrichtungen beinhaltet

## Zum Begriff Literacy

Eine Schlüsselqualifikation, die auch im Zeitalter der elektronischen Medien unverzichtbar ist, ist die Fähigkeit, durch Sprache und Schrift zu kommunizieren. In der aktuellen Diskussion wird diese Kompetenz als »Literacy« bezeichnet.

Der englische Begriff »Literacy« meint im engeren Sinne die Kompetenz, lesen und schreiben zu können. Im weiteren Sinne gebraucht, bezieht er alle Erfahrungen und Grundfertigkeiten rund um Erzähl-, Sprach- und Schriftkultur mit ein. Was sind das für Grundfertigkeiten? Nach Ulich (2008) handelt es sich dabei um Fähigkeiten

*» wie Textverständnis und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken, die Vertrautheit mit Schriftsprache oder mit ›literarischer‹ Sprache oder sogar Medienkompetenz.«*

Diese Fähigkeiten entwickeln sich in den ersten Lebensjahren. Manche Kinder hören schon früh eine Gutenachtgeschichte, leben aber (vielleicht als Einzelkind) in einem relativ schweigsamen Haushalt. Andere Kinder sind stets von Sprache umgeben, Geschichtenerzählen gehört zum familialen Alltag. Schriftsprache hat dagegen allerdings keine Bedeutung –, dass man Botschaften und Nachrichten auf Zetteln oder in Briefen notieren kann, gehört nicht zu ihrer Erfahrungswelt. In anderen Familien kommt täglich eine Zeitung ins Haus, aber über diese Buchstabenseiten wird nicht gesprochen. Ankommende E-Mails oder eine SMS prägen die Stimmung in einigen Familien, ohne dass die Kinder wissen, warum. Wenn ein Kind mit drei Jahren fröhlich das McDonald's Logo erkennt, sind einige Eltern erfreut, andere nicht. All dies sind Literacy-Erfahrungen, die Kinder in der frühen Kindheit machen. Erfahrungen mit Sprache, Schrift und Bildern – und jede dieser Erfahrungen bildet einen Mosaikstein bei der Entwicklung der Schreib- und Lesefähigkeit.

## Entwicklung früher Literacy-Erfahrungen

Kinder lernen lange vor dem Schuleintritt sehr viel über das Schreiben und Lesen, indem sie beobachten, welchen Stellenwert Reden, Schreiben, Lesen, das Festhalten von Informationen in ihrer Umgebung haben. Nach Haug-Schnabel und Bensel (2011, S. 50) handelt es sich dabei um sensible Phasen für bestimmte Entwicklungsvorlieben, in denen Kinder auf der Suche nach Entwicklungsanreizen sind. Es sind vielfältige, frühe Erfahrungen in unterschiedlichsten Bereichen. Bereits im Säuglingsalter sammelt das Baby erste Erfahrungen, z. B. wie die Bezugspersonen auf seine Artikulationen, auf sein Schreien oder Lächeln, reagieren – mit einem Schnuller oder eben mit sprachlicher Zuwendung.

Aus welchem Grund aber werden Schriften und Zeichen im weiteren Entwicklungsverlauf für Kinder so interessant? Haug-Schnabel und Bensel (a.a.O.) verweisen als Antwort auf diese Frage auf den Film »Ins Schreiben hinein« von Donata Elschenbroich. Demnach begeben sich Kinder an vielen Orten auf Spurensuche nach Symbolen und Zeichen:

*»Ein Grund wird sein, dass vier bis fünf Jahre Sozialisation dem Kind gezeigt haben, dass es sich lohnt, Informationen festzuhalten, damit sie längerfristig zur Verfügung stehen, auch wenn der Informant gerade nicht präsent ist«* (a.a.O., S. 113). Ein weiterer Grund für das

starke Interesse an Zeichen und Symbolen besteht darin, dass Kindern die Bedeutung von Schrift, Zeichen und Symbolen als Mittel des Miteinanderkommunizierens deutlich wird. »*Schrift wird somit als Möglichkeit verstanden, sich austauschen und etwas weitergeben zu können. Diese Stufe der kindlichen Entwicklung rekapituliert wohl die Entstehung der Schriftlichkeit im Laufe der Menschheitsgeschichte*« (a.a.O., S. 51).

Erste schriftliche Begriffe werden von Kindern zunächst bildhaft dargestellt. Zu einem späteren Zeitpunkt wählen sie für ihre Vorstellungen abstrakte Zeichen, die der jeweiligen Kultur entsprechen (a.a.O., S. 50). Die Bezugspersonen sollten in dieser Phase die besonderen Schriftzeichen der Kinder akzeptieren und keine Korrekturen vornehmen, zumal es nicht um starre Lernprogramme oder korrekte Schreibweisen geht, sondern um die Förderung des kindlichen Interesses an Schrift und Sprache. Kinder profitieren von kompetenten Schriftnutzern, die im Alltag selbstverständlich mit Schrift umgehen, die ihnen ermöglichen, ihre Beobachtungen und Feststellungen zu erproben und Gelegenheit geben, die Funktionen und die Struktur der Schrift zu entdecken.

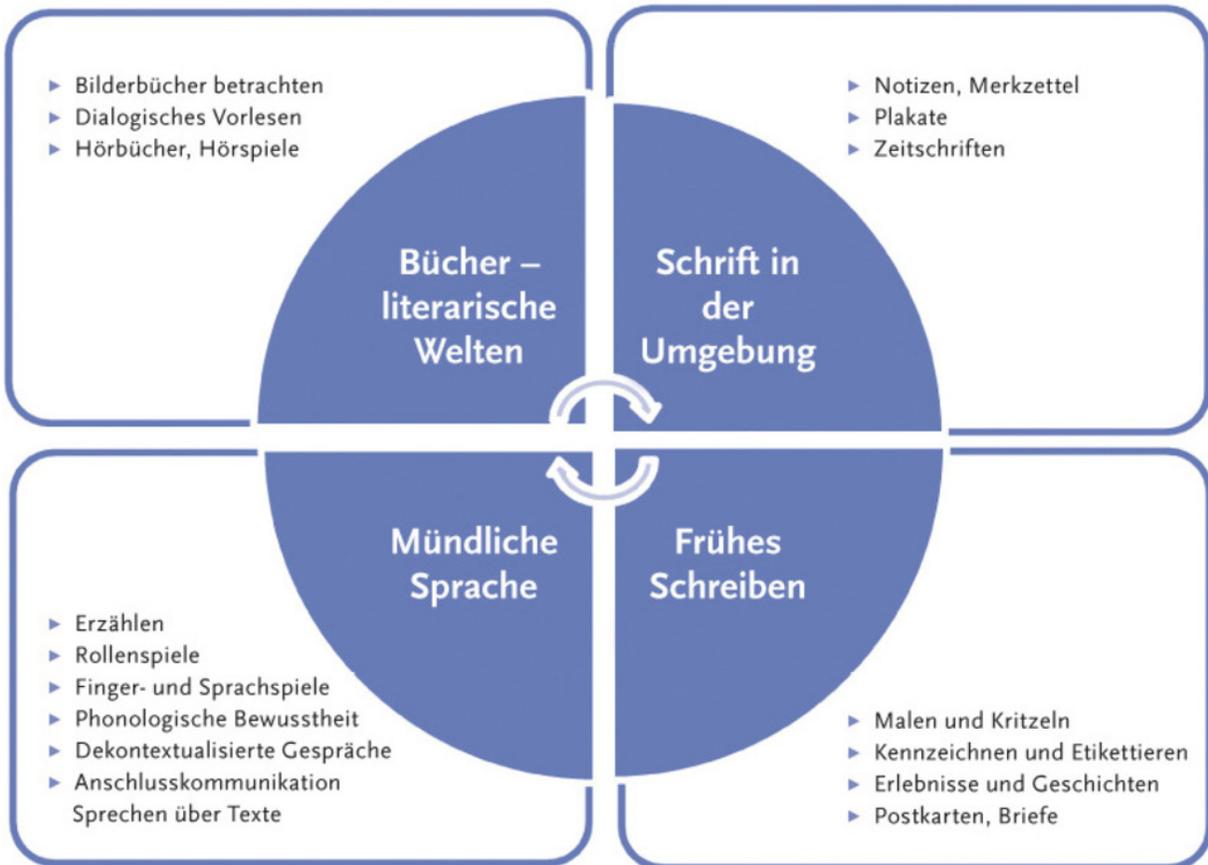
Besonders unterstützend wirken sich auch körperliche Nähe und Zuwendung auf die Lernmotivation des Kindes aus. Das Bilderbuch ist das Medium, bei dem Kinder erste Erfahrungen mit der Lese- und Schriftkultur sammeln, und

ermöglicht sensible Zugewandtheit und körperliche Nähe beim Vorlesen und Betrachten der Bilder. Nach Ulich (2003, S. 10) handelt es sich hier um eine besondere Form des Dialogs – vom einfachen Benennen der sichtbaren Gegenstände über Beschreibungen, Umschreibungen, die Herstellung von Zusammenhängen zwischen Bildern und Textstellen bis hin zu Deutungen und der Darstellung persönlicher Sichtweisen. Diese Form des Dialogs zwischen Kind und Erwachsenem ermöglicht eine spezifische Erzählsituation, in der das Zwiegespräch und die Beziehung im Mittelpunkt stehen: Es geht um das Formulieren und das Nachdenken über Zusammenhänge, das Präzisieren von Gemeintem und nicht zuletzt um den kreativen Umgang mit Sprache. Gemeinsam mit anderen die Bedeutung von Texten und Bildern auszuhandeln ist eine Kommunikationsform, die Kinder im Umgang mit Literatur erfahren. Je selbstverständlicher sie erleben, dass Bücher, Zeitungen und alle Arten von Printmedien genutzt werden, dass Schrift und Sprache als Kommunikationsmittel bedeutsam sind, desto mehr werden sie sich für die Welt der Buchstaben interessieren und ihre eigenen Erfahrungen machen wollen.

Frühe Literacy-Erfahrungen unterstützen Kinder zudem in der Entwicklung ihrer phonologischen Bewusstheit – nach Kammermeyer (2004) eine wichtige Vorläuferfähigkeit für den Schriftspracherwerb in der Grundschule. »*Unter*

*phonologischer Bewusstheit versteht man die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit von der Bedeutung einer Mitteilung abzuwenden und auf den formalen Aspekt der Sprache zu lenken. Sie zeigt sich in der Fähigkeit, Wörter in Silben zu gliedern (z. B. Gi-se-la), Reime zu erkennen (z. B. Kanne-Tanne-Wanne-Wald), Laute herauszuhören (z. B. Michael beginnt mit M).«*

Die phonologische Bewusstheit ist somit eine Voraussetzung für den Erwerb der Schriftsprache, denn Schreiben ist die Umwandlung gesprochener Laute in Schriftzeichen, und Lesen erfordert es, Schriftzeichen in Laute umsetzen zu können.



(nach: Nickel 2010)

## Welche Wege führen zu Literacy?

Blickt man in die Geschichte der Elementarpädagogik zurück, lässt sich unschwer erkennen, dass es schon immer ein Ziel war, Kindern den Umgang mit Sprache und Schrift zu ermöglichen: Friedrich Fröbels Sicht der frühkindlichen Entwicklung beinhaltet Anregungen zur Sprachpflege. Maria Montessori sieht einen wesentlichen Grundsatz in der Spracherziehung. Sie fordert, Sprache in Verbindung mit konkreten Handlungen zu vermitteln. Die Schreib- und

Leseerziehung Montessoris ist bekannt geworden – literale Erziehung ist hier ein selbstverständlicher Bestandteil der Sprachbildung.

## Spielerischer und selbstbildender Zugang des Kindes

Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen, intensive Kommunikation mit den Kindern – all das gehört heute in vielen Kindertagesstätten ganz selbstverständlich zum Alltag dazu, sodass die Frage aufkommen könnte, ob der Begriff »Literacy« nicht nur ein neuer Name für bewährte und altbekannte sprachfördernde Praktiken ist?

Die Auseinandersetzung mit der sprachlich-literalen Bildung und der Entwicklung der Schriftsprachkompetenz von Kindern ist ein zentraler Aspekt im Bildungsauftrag des Kindergartens. Erkenntnisse der Lernforschung aber auch der Hirnforschung haben deutlich gemacht, wie wichtig es ist, frühkindliche Bildungsprozesse anzuregen. Eine der Schlüsselqualifikationen, die Kinder zukünftig benötigen werden, ist die Lesekompetenz. Als Schlüsselqualifikation wird das Lesen auch in den PISA-Studien bezeichnet. Lesen, so machten die Studien deutlich, ist auch in der multimedialen Welt *das* Medium, um Ziele zu erreichen, Wissen zu erweitern, Lösungen zu finden und am

gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Deutschlands Schülerinnen und Schüler haben im Bereich der Lesefähigkeit ein schlechtes Zeugnis ausgestellt bekommen – und auch im Bereich der Lesemotivation sind sie auf den hinteren Rängen: 43 Prozent der untersuchten Jugendlichen gaben an, nicht aus Freude zu lesen, sondern nur, wenn es denn eben sein muss.

Doch wann geht diese Freude verloren? Denn Kinder zeigen bereits ab dem dritten Lebensjahr enormes Interesse an Zeichen, Schrift und (Vor-)Lesen. Die Bildungspläne und -empfehlungen, die die Umsetzung des Bildungsauftrags im elementarpädagogischen Bereich festschreiben, greifen dieses kindliche Interesse auf und formulieren Ziele der sprachlich-literalen Grundbildung.

In Tageseinrichtungen bieten sich viele Möglichkeiten, die sprachliche Bildung und die Heranführung der Kinder an schriftsprachliche Kompetenzen durch vielfältige Arrangements in lustbetonte und angemessene Lernerfahrungen umzusetzen. Ein literales Klima, die Integration literaler Grunderfahrungen und eine sprachlich stimulierende Umgebung sichern Kindern einen spielerischen und selbstbildenden Zugang zu Literacy. Literacy-Erziehung in Kindertageseinrichtungen ist alltägliche Bildungsarbeit und beinhaltet:



- ▶ Die lautliche Seite der Sprache zu beachten (Laut, Silbe, Reim, Sprachmelodie = Prosodie und Sprachrhythmus)
- ▶ Das sprachliche Bildungspotenzial lyrischer Kinderliteratur zu nutzen
- ▶ Durch intensives Vorlesen und Erzählen das Sprachbewusstsein und Sprachverständnis der Kinder zu fördern
- ▶ Mithilfe literarischer Texte das Interesse an Sprache zu steigern
- ▶ Den Unterschied zwischen mündlicher und schriftlicher Sprache zu thematisieren, d. h. durch Vorlesen den Kindern Verständnis für die andere Gestalt, den anderen Klang schriftlicher Texte zu vermitteln
- ▶ Bilderbücher dialogisch zu betrachten
- ▶ Texte szenisch zu spielen und zu lesen
- ▶ Den Kindern zu ermöglichen, Schreiben und Schrift entdeckend zu erfahren und Symbole als sprachliche Zeichen zu verstehen
- ▶ Medien kompetent zu nutzen
- ▶ Zwei- und Mehrsprachigkeit zu schätzen
- ▶ Durch einen selbstverständlichen – sichtbaren und erlebbaren – Umgang mit Literatur, Schrift und

Zeichen in der Einrichtung ein literales Klima zu schaffen

## Die pädagogische Fachkraft als Entwicklungsbegleiterin

In der Kita gilt es, Methoden und Materialien zu integrieren, die Kinder in der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz anregen, das Interesse und die Begeisterung an Zeichen, Schrift und Vorlesen bei Kindern und Eltern zu fördern und damit die Lust an Geschichten und die Liebe zu Büchern zu wecken.

Einige Kinder machen solche Erfahrungen bereits zu Hause, andere erst in der Kindertagesstätte. Literacy-Erfahrungen sind Lernchancen – und je umfassender und vielfältiger sie gestaltet werden, desto besser. Damit Kinder Lust und Spaß an der Kultur rund um Sprache und Schrift und ihre literale Kompetenz von klein auf entwickeln können, ist eine punktuelle Literaturnutzung nicht ausreichend. Für Kindertagesstätten – insbesondere für die Aufgabe der Erzieherinnen und Erzieher – bedeutet das, dass es mit einer wöchentlichen Vorlesestunde nicht getan ist: Literale Erfahrungen müssen vielfältig und alltagsintegriert sein, damit Kinder die Chance haben, ihren individuellen Bedürfnissen entsprechende Sprach-,

Schrift- und Lesekompetenzen zu entwickeln. Insbesondere Kinder aus bildungsfernen Milieus oder aus Familien mit Migrationshintergrund sind auf eine Literacy-Erziehung im Kindergarten angewiesen, die der Buchkultur und dem Vorlesen einen zentralen Stellenwert beimisst. »*Kinder unterscheiden sich sehr in ihren Literacy Erfahrungen. Je nach Situation in der Familie, sozio-kulturellem Umfeld und Betreuungssituation können Literacy-Erfahrungen für Kinder intensiv und vielfältig sein, während sie für andere Kinder eher beiläufig und sporadisch bleiben. Im Bereich von Sprache und Literacy gibt es eine große Diskrepanz zwischen sogenannten ›privilegierten‹ Kindern und weniger privilegierten Kindern, eine große Chancenungleichheit – bezogen auf das herrschende Bildungssystem*« (Ulich 2008, S. 88).

Aufgabe von Erzieherinnen und Erziehern ist es nun, durch die Ermöglichung von Literacy-Erfahrungen, wie z. B. bei Bilderbuch- und Buchbetrachtungen, mit Reimen, beim Erzählen oder bei Schreibaktivitäten, allen Kindern den Zugang zu Sprache und Schrift zu ermöglichen. Bildungs- und Erziehungsaufgaben erfordern, dass pädagogische Fachkräfte über ein weites und vielfältiges Wissen über die Bücherwelten verfügen und lebendige Erlebnisformen von Literacy organisieren können. Wortschatzerweiterung, Sprachgedächtnis und Sprachverstehen mittels Bilderbüchern zu fördern liegt nahe, genauso

selbstverständlich muss es allerdings auch sein, die Förderung von Medienkompetenz sowie ästhetische und spielerische Erfahrungen mit dem Bilderbuch und literarischen Texten zu verknüpfen. Impulse und Anregungen dazu möchte ich Ihnen mit dem vorliegenden Buch geben.

Literacy-Erziehung benötigt eine anregend gestaltete Umgebung mit vielfältigen Materialien. Wichtig sind natürlich Bücher – in allen Formen, für alle Altersstufen und für die Kinder jederzeit griffbereit. Wichtig sind allerdings auch Anregungen durch kulturelle Materialien, in denen sich Schriftlichkeit in all ihren Funktionen zeigt. Dazu gehören z. B.:

- ▶ Baupläne, Architekturzeichnungen, Stadtpläne, Landkarten, Atlanten
- ▶ Plakate von Kunstausstellungen
- ▶ Brailleschrift-Zeichen, Chinesische Schriftzeichen, Symbolzeichen, Ägyptische Schriftzeichen, Bliss-Symbole
- ▶ Abbildungen von Wappen, Flaggen, Logos
- ▶ Schreibutensilien, sinnliche Schreibmaterialien wie Pinsel, Kohlestifte, Gänsefedern und Tinte, chinesisches Tusche-Set, Bambusfeder